

## INTERVIEW

## „Schuß ins Knie“



Schneider

Die Telekom AG hat vor kurzem Pläne bekanntgegeben, ab Ende 1996 auch Online-Benutzern Rabatte einzuräumen. Dies sei aber von der Digitalisierung der Ortsvermittlungsstellen abhängig, die erst Ende 1997 abgeschlossen werden könne, hieß es in einer Erklärung. Über die Höhe der Rabatte ist noch nichts bekannt. Auf CHIP-Anfrage erklärte aber ein Tarifexperte der Telekom-Generaldirektion in Bonn, das Rabattmodell enthalte eine Erhöhung der Grundgebühr und eine Senkung der Verbindungskosten für einige vom Kunden auswählbare Rufnummern, egal ob Fax, Telefon oder Online-Dienst.

Freiwillig hat der Konzern den Nachlaß aber nicht eingeräumt – er ist vom Regulierungsrat beim Bundesminister für Post und Telekommunikation dazu gezwungen worden. In diesem Kontrollgremium sitzen je zur Hälfte Bundestagsabgeordnete und Länderminister. Der Rat kann den Postminister auffordern, der Telekom Weisungen zu erteilen. Bei der Sitzung Ende Oktober konnte die SPD dort ihre Forderung nach einem Rabatt für Online-Benutzer durchsetzen.

CHIP: Die Telekom will ab Ende 1996 Rabatte auch für Online-Nutzer anbieten. Haben Sie Ihr Ziel erreicht?

Bury: Ich bin froh, daß es ein Schritt in die richtige Richtung ist. Aber noch haben wir keinen konkreten Vorschlag, deshalb kann man noch nicht ganz zufrieden sein. Außerdem hätte ich mir gewünscht, daß die Telekom früher erkannt hätte, daß sie sich mit dem neuen Tarif selbst ins Knie schießt, weil günstige Tarife etwa für Online-Dienst-Nutzer auch eine Markttöpfungsfunktion besitzen.

CHIP: Der SPD-Abgeordnete Jörg Tauss hat die Rabattankündigung der Telekom als „Abzockerei“ bezeichnet und zum Boykott von T-Online aufgerufen.

Bury: Das halte ich für eine Überreaktion. Die Kosten für T-Online sind ja im Vergleich durchaus akzeptabel.

CHIP: Die Telekom plant ein Rabattmodell, in dem einige vom Nutzer frei wählbare Telefonnummern mit günstigerem Zeittakt laufen, gleichzeitig aber ein Aufschlag auf die Grundgebühr fällig ist. Ist diese Lösung im Sinne Ihres Antrags?

Bury: Im Moment sind das Spekulationen. In der Tat wollen wir ein Rabattmodell, in dem häufig angewählte Rufnummern – das können Online-Dienste sein, aber auch die Nummern von Freunden und Verwandten – erheblich rabattiert werden. Es kann aber nicht sein, daß sich dabei die Grundgebühr drastisch erhöht. Sinn unserer Initiative ist ja nicht, daß die Telekom trickreich etwas für die Optik tut, aber dann über die hohe Grundgebühr abkassiert, sondern daß es tatsächlich zu attraktiven Tarifen für private Nutzer kommt. Das hat der Regulierungsrat aufgrund unseres Antrags in seiner Sitzung im Dezember noch einmal einstimmig gefordert.

CHIP: Wie hat denn der Regulierungsrat auf Ihre Anträge reagiert?

Bury: Der Antrag vom 23. Oktober, etwas zu tun, wurde einstimmig angenommen, allerdings bei Enthaltung der CDU/CSU-Kollegen. Das war die Aufforderung an den Bundespostminister Bötsch, Druck zu machen; denn der Regulierungsrat kann nur Tarife genehmigen oder ablehnen, nicht aber die Tarife gestalten. Dann kam die Telekom mit dem Wunsch, massive Rabatte für Groß- und Firmenkunden einzuräumen. Dafür gibt es sicher den einen oder anderen guten Grund. Es hätte aber eine Schieflage gegeben, wenn nur die Geschäftskunden profitieren würden und die Privatkunden die Lasten tragen müßten.

CHIP: Wie ist denn die Diskussion innerhalb des Regulierungsrates verlaufen?

Bury: Die CDU eiert da etwas. Zuerst hat sie erklärt, in der Tendenz sei sie auch dafür, aber sie wolle es etwas vorsichtiger formulieren; man wolle die Sache erst prüfen und dann erneut entscheiden. Am Ende wurde die Forderung aber verabschiedet, weil wir im Regulierungsrat die Mehrheit haben. Als das Thema im Dezember wieder auf der Tagesordnung stand, hat die CDU eine merkwürdige Wende gemacht, die günstigen Tarife für Online-Dienste abgelehnt und sie vielmehr für alle Telefonnutzer gefordert.

CHIP: Dieser Kompromiß war für die SPD akzeptabel...

Bury: Ja und nein; es gibt da schon einen sachlichen Unterschied. Jemand, der Online-Dienste nutzt, bleibt über einen längeren Zeitraum im System. Und das unterscheidet sich in vielen Fällen vom normalen Telefonverhalten. Deshalb halte ich unseren Ansatz für gerechtfertigt. Außerdem ist es wirtschaftspolitisch wichtig, weil es auch den Online-Anbietern nutzt. Ich möchte, daß an der Entwicklung der Informationsgesellschaft alle gleichberechtigt teilhaben. Wenn am Ende ein Tarif herauskommt, der auch Telefonate billiger macht, ist das jedoch eine gute Sache.

CHIP: Wenn ein Modell mit deutlich höherer Grundgebühr verabschiedet werden sollte, was werden Sie tun?

Bury: Zunächst wird es Gespräche mit der Telekom vor dem offiziellen Antrag geben. Wenn der konkrete Tarifvorschlag auf dem Tisch liegt, muß man sehen, ob das ein gangbarer Weg ist. Wenn es eine moderate Erhöhung des Grundpreises geben sollte, verbunden mit einem ordentlichen Rabatt, dann könnte das für die User durchaus interessant sein. Das muß man durchrechnen. Wenn es aber kein echter Fortschritt ist, müssen wir eben neu verhandeln.

Interview: Uwe Kauß